

„Wir gehen vorwärts, trotz alledem und alledem!“¹

Aufbrüche und Einbrüche in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts

Der politische Aufbruch

Bis ins 20. Jahrhundert blieb Frauen der Weg zur politischen Partizipation versperrt. Noch 1865 war ihnen per Gesetz nicht nur die Gründung bzw. Mitgliedschaft in politischen Vereinigungen untersagt, darüber hinaus waren sie nach geltendem Vereinsgesetz mit „Verbrechern und Minderjährigen“ auf eine Stufe gestellt.

Aber die Zeit war reif für Veränderungen. Die Aufklärung und deren Leitgedanke von der Gleichheit aller Menschen bildete eine wichtige Basis für die Entstehung der Frauenbewegungen im 19. Jahrhundert – auch wenn männliche Denker der Aufklärung unter Gleichheit nicht unbedingt Gleichberechtigung der Frauen verstanden hatten. Doch soziale und ökonomische Wandlungsprozesse trugen dazu bei, dass europaweit Frauen aller gesellschaftlichen Klassen langsam begannen, sich zu organisieren und alte Rollenmuster aufzubrechen. Ausgehend von Wien und mit Hilfe unterschiedlicher Presseorgane wie der *Österreichischen Frauenzeitung* oder der *Arbeiterinnenzeitung* verbreiteten sich die Forderungen der verschiedenen Frauenbewegungen schließlich in der gesamten Monarchie. Während die bürgerliche Frauenbewegung im Wesentlichen gleiche Rechte sowie gleiche Berufs- und Bildungsmöglichkeiten für Frauen forderte – zu Beginn des 20. Jahrhunderts auch verstärkt das Frauenwahlrecht, sah die Arbeiterinnenbewegung die Frauenfrage als wichtigen Teil der Sozialen Frage bzw. des Klassenkampfes und kämpfte vorrangig um bessere Arbeits- und Lebensbedingungen für proletarische Frauen.²

Für Villach gibt es, anders als in anderen urbanen Zentren, keinerlei Hinweise auf eine bürgerliche Frauenbewegung mit politischen Zielsetzungen, etwa der Forderung nach gleichen Ausbildungschancen oder der Einführung des Frauenwahlrechts. Hier blieb das Wirken der bürgerlichen Frauenvereine auf ihr karitatives Engagement beschränkt. Anders die Frauen der Arbeiterklasse: Um 1900 war die Draustadt bereits zum Zentrum der Kärntner Arbeiterbewegung geworden, deren Strukturen jedoch nach traditionell patriarchalen Mustern aufgebaut waren. Demnach waren Frauen zunächst nur als Mithelfende unter männlicher Kontrolle erwünscht, nicht jedoch als eine selbstständig organisierte und für eigene weibliche Interessen agierende politische Bewegung. Dies verdeutlicht ein Beschluss der ersten Gewerkschaftskonferenz für Kärnten am 15. August 1896:

„In Erwägung, daß die Arbeiterinnen keine eigene Berufsklasse darstellen, sondern in den Berufen der Männer tätig sind und organisiert nicht nur selbst in ihrer Existenz bedroht werden, sondern auch eine gefährliche Konkurrenz der männlichen Arbeiter bilden, beschließt die Konferenz: Die Arbeiterinnen haben von der Schaffung selbständiger Arbeiterinnenverbände abzusehen und sich den Organisationen jener Berufe, in welchen sie tätig sind, anzuschließen, um mit den männlichen Berufsgenossen die gemeinsamen Interessen zu vertreten.“³

Es sollte noch einige Jahre dauern, bis der männliche Teil der Arbeiterbewegung den Nutzen einer eigenständig agierenden proletarischen Frauenbewegung erkannte und ihren Aufbau unterstützte. Eine Initialzündung für die Villacher Arbeiterinnenbewe-

gung markierte das Jahr 1910. Ende Juni und Anfang Juli war die Gallionsfigur der österreichischen Arbeiterinnenbewegung, Adelheid Popp, in mehrere Orte Kärntens, darunter auch nach Villach, gereist, um mit Referaten und Vorträgen den Aufbau der Arbeiterinnenbewegung in Gang zu setzen. Bereits im September konstituierte sich in Villach das *Aktionskomitee der freien politischen Frauen*, das innerhalb kürzester Zeit zur stärksten Stimme der Arbeiterinnenbewegung in Kärnten werden sollte. Kurz nach ihrer Gründung veröffentlichte die Organisation einen Bericht in der *Arbeiterinnenzeitung*:

„Die in unserem Orte im September gegründete Frauenorganisation zählt bereits 125 Mitglieder, wovon ein großer Teil aus Eisenbahnerfrauen besteht. Seit der Gründung der Organisation tagten zwei gut besuchte Frauenversammlungen. In der ersten Versammlung referierte Genossin Koch aus Graz; nach dem beifällig aufgenommenen Referat wurde ein Frauenaktionskomitee, bestehend aus den Genossinnen: Pözl, Melcher, Krobath, Köppl, Klumeyer, Luger, Neuhuber, Hribernig, Nakler und Hofer gewählt, das bereits eine emsige Tätigkeit entfaltete.“⁴

Die Frauen trafen sich regelmäßig im Vereinslokal am Kaiser-Josef-Platz 4, um zu diskutieren oder Vorträge von GastrednerInnen aus der ArbeiterInnenbewegung zu hören. Zur ersten Vorsitzenden des Villacher Aktionskomitees wurde 1910 Anna Pözl gewählt, die auch auf der ersten Landeskonferenz der politisch organisierten Frauen am 18. November 1911 in Klagenfurt neben Anna Gröger zur zweiten Vorsitzenden bestimmt wurde und darüber hinaus Mitglied des Landesagitationskomitees war. 1913 übernahm Marie Rothwangel den Vorsitz in Villach, ab 1918 Dora Kircher. Als wichtigste Aufgabe erachtete die Organisation, „die Frauen aus ihrer bisherigen Gleichgültigkeit aufzurütteln.“⁵

Mitglieder akquirierte das Aktionskomitee durch Vorträge und die Verbreitung der *Arbeiterinnenzeitung*. Wer beitrug, zahlte vierzig Heller im Monat und bekam die Zeitung gleich dazu. Zum politischen Hauptagitationstag wurde auch in Villach der seit 1911 jährlich stattfindende *Internationale Frauentag* am 8. März.

Das Aktionskomitee der freien politischen Frauen mit den Aktivistinnen Anna Pözl, Katharina Steinschiffer, Marie Rothwangel, Maria Wimmer, Anna Köppl und Dora Kircher, Villach, 1910.
Foto: Frauenreferat der Stadt Villach

